

EINHEIT 3

Die Tage der Schöpfung

ZUR EINHEIT

Schwerpunkt: Der erste Schöpfungsbericht (1Mose 1,1-2,4a)

- Glaubensgeschichte
- Kerndarbietung

ZUM HINTERGRUND DER ERZÄHLUNGEN AUS DEM ALTEN TESTAMENT ALLGEMEIN

Die folgenden zehn Einheiten beinhalten Erzählstücke aus der jüdischen Bibel, dem ersten Teil der christlichen Bibel, der deshalb auch manchmal das „Erste Testament“ genannt wird. Diese Erzählstücke haben sehr unterschiedlichen Umfang. Sie können ein knappes Kapitel oder mehrere biblische Bücher umfassen und über Jahrhunderte hin eine geraffte Darstellung bieten. Manchmal wird ein weitläufiger Erzählzusammenhang in einem Zitat weniger Verse zusammengefasst.

Dies wird am besten im Überblick deutlich:

- Einheit 3 „Die Tage der Schöpfung“ konzentriert sich auf das erste Kapitel der Bibel.
- Einheit 4 „Die Flut und die Arche“ reicht von 1Mose 6-9.
- Einheit 5 „Die große Familie“ enthält Ereignisse aus 1Mose 11-24.
- Einheit 6 „Der Exodus“ reicht von der Vorgeschichte um 1Mose 46 über die ersten 15 Kapitel des 2Buches Mose. Die erzählte Zeit erstreckt sich über mehr als 200 Jahre.
- Einheit 7 „Die zehn besten Wege zum Leben“ konzentriert sich auf den Dekalog-Text (2Mose 20 bzw. 5Mose 5). 2Mose 19 ist angedeutet. Für das goldene Stierbild (1Mose 32) und die Erscheinung vor Mose (2Mose 33 f.) sind eingeklammerte Kurznotizen dabei.
- Einheit 8 „Die Bundeslade und das Zelt der Begegnung“ entnehmen ihre Beschreibung 2Mose 25-31 und 35-40 und gipfeln dann im Zitat des Priestersegens 4Mose 6,24-26. Zwischen dem Gegenstand dieser und der folgenden Einheit liegen nach biblischer Vorstellung rund 400 Jahre, aus denen die biblischen Bücher Josua, Richter, Ruth und das erste Samuel-Buch erzählen.
- Einheit 9 „Die Bundeslade und der Tempel“ erzählt von David bis Salomo und gipfelt in Zitaten aus dem Tempelweihgebet 1Könige 8.
- Einheit 10 „Das Exil und die Rückkehr“ erzählt nach den biblischen Geschichtsbüchern, erwähnt die exilischen Propheten und zitiert Psalm 137. Die Einheit umfasst Ereignisse, die in einem Rahmen von 400 Jahren liegen.
- Einheit 11 „Die Propheten“ reicht von Ahia aus Schilo bis zum dritten Jesaja und zitiert ein Stück Kult-Schelte aus Amos 5. Der Zeitrahmen reicht hier über 500 Jahre.
- Die Vertiefungseinheit „Jona, der unmögliche Prophet“ umfasst das entsprechende Buch.

Dieser großzügige Umgang mit Zeiträumen liegt daran, dass im Konzept von Godly Play die Geschichte als *historischer* Ablauf zweitrangig ist – es kommt eher auf die Frage nach der *Gegenwart Gottes in Zeit und Raum* an, wie sie sich im etwas schematisierten Gegensatz „fester Kultort“ gegen „wanderndes Gottesvolk“ ausdrückt. Dieses theologische Augenmerk – beide Konzepte finden sich im Alten wie im Neuen Testament – bestimmt die Auswahl der Geschichten: Mit dem Tempelbau und der Bundeslade-Geschichte ist die Idee von der Anwesenheit Gottes am festen Kultort angedeutet. Die Darstellung von der Königszeit genießt hingegen in den vorliegenden Godly Play-Geschichten keine weitere Aufmerksamkeit. Freilich ist die Zeit der Könige eine für die Geschichte und Theologie Israels sehr wichtige Periode, die auch wichtige und bedenkenswerte Geschichten bietet. Hierzu werden weitere Godly Play-Einheiten nötig sein. Auch die Auseinandersetzung mit den kanaänischen Religionsformen und dem Baalskult ist spannend und für das Leben heutiger Kinder durchaus von Belang. Die Erzählerinnen und Erzähler sollten sich also bewusst sein, dass die Geschichte, in die hinein Gott sich mit seiner Gegenwart nach dem Zeugnis der Bibel immer wieder neu offenbart, viel mehr umfasst als die in den Einheiten des vorliegenden Bandes getroffene Auswahl.

Die regelmäßige Schlussfrage im Ergründungsgespräch „Ich frage mich, ob wir einen Teil der Geschichte weglassen könnten und immer noch alles an der Geschichte hätten, was wir brauchen“ darf also keineswegs so verstanden werden, als erhöhe die Darbietung irgendeinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die an diese Frage üblicherweise anschließende Entdeckung: „nichts vom Erlebten ist überflüssig“ beinhaltet vielmehr den unausgesprochenen Satz: „Dabei habe ich schon vieles weggelassen und hätte noch viel mehr zu erzählen.“ Die Erzählerinnen und Erzähler seien an dieser Stelle hingewiesen auf den Band „Vertiefungsgeschichten zum Alten Testament“ der GOTT IM SPIEL-Buchreihe; er enthält 17 weitere Darbietungen.

Doch wie geben wir die Glaubenserfahrungen eines anderen Volkes weiter? Dazu heißt es – im Blick auf den Dekalog – sehr treffend: „Gott gab Mose die Zehn Gebote. Mose gab sie seinem Volk und die wiederum gaben sie an uns weiter“ (S. 90). In dieser Formulierung ist alles enthalten, was wir brauchen. Aber wo es im englischen Text „people of God“ heißt, muss im Deutschen die Unterscheidung zwischen den „Leuten Gottes“, zu denen auch die Gemeinde der Christen, die Kirche gehört und dem „Volk Gottes“, das Israel ist, getroffen werden. Daher müssen die Erzählerinnen und Erzähler darauf achten, dass das alte kirchliche Missverständnis, wir Christen stünden nun an der Stelle Israels, ausgeschlossen wird. Dazu gehört auch, den Namen Israels nicht zu verschweigen. An den Stellen, an denen wir mit „Volk Gottes“ Israel meinen, sollen wir auch die Namen Israel, jüdisches Volk, Juden verwenden.

Schließlich ist deutlich zu machen, dass wir als Christen neben, nicht an Stelle von Israel stehen: „... und sie wiederum gaben sie an uns weiter.“ Ohne die Juden hätten wir keine der Glaubensgeschichten – mit den Worten Jesu: „Das Heil kommt von den Juden“ (Joh 4,22). Die Worte der jüdischen Bibel sind zuerst Israel gesagt – und gelten uns oft in einer anderen Weise, die erst zu entdecken ist (z. B.: Wie gehen wir mit dem Sabbat um? Was bedeutet für uns das Ringen Israels um sein Verhältnis zu den Heiden?).

Einige Einheiten (Abraham, Exodus, Zehn Gebote, Zelt und Lade, Exil und Rückkehr, Propheten) werden mit der Wüstenkiste dargeboten. Dabei wird die Wüste mit gleich blei-

benden Wendungen als „gefährlicher Ort“ eingepägt. Damit soll nicht übergangen sein, dass die Wüste für Israel geistlich – wie auch für spirituelle Bewegungen in der Kirche – zugleich anders besetzt ist. Sie ist auch der Ort der Freiheit, des Bundesschlusses und – möglicherweise erst in der Projektion der Rückschau – der ungetrübten Gottesnähe, in der das Volk allein von ihm genährt und geschützt wird.

ZUM HINTERGRUND DER EINHEIT „DIE TAGE DER SCHÖPFUNG“

Die Darbietung erzählt den so genannten priesterschriftlichen Schöpfungsbericht aus dem 1. Buch Mose (1Mose 1,1-2,4a). Daneben gibt es noch andere biblische Schöpfungstexte, mit jeweils eigenen Schwerpunktsetzungen und eigener Theologie (z. B. 1Mose 2,4b ff.; Ps 24,1 f.; Ps 104; Ps 121,1 f.; Spr 8,22 ff.; Joh 1,1 ff.; 2Kor 5,17 u. v. a.). Als Verfasser des ersten Kapitels im 1. Buch Mose vermutet man meist priesterliche Kreise, die in der babylonischen Gefangenschaft ihre Schöpfungstheologie in Auseinandersetzung mit den Mythen der babylonischen Machthaber formulierten.

Texte, die von Gott als dem Schöpfer reden, sind stets Glaubenssätze: Sie entfalten das „Ich bin da“ Gottes (2Mose 3,14) von Anfang an. In der Rückbindung an das anfängliche „Ich bin da“ Gottes dem Menschen gegenüber wird aus der chaotischen oder trostbedürftigen Gegenwartserfahrung ein Raum, in dem Gott auch möglich oder wirklich ist. In gleicher Weise ist der Beginn des Gottesdienstes mit „Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat“ gleichzeitig Vergewisserung und Rückbindung, aber auch Hineinfordern Gottes in die hilfebedürftige Gegenwart.

Der erste Schöpfungsbericht (1Mose 1,1 ff.) zeichnet ein fast gestaltloses Bild von Gott: Die Verben kennzeichnen Gott als einen, der vor allem erschafft, spricht, nennt und sieht – und segnet. Das ist ein Gottesbild, wie es eigentlich in der Abstraktheit Kindern im Elementarbereich bzw. frühen Schulalter nicht eigen ist; eine Darbietung zum zweiten Schöpfungsbericht findet sich im Band „Vertiefungsgeschichten zum Alten Testament“ der GOTT IM SPIEL-Buchreihe. In der Darbietung des ersten Schöpfungsberichtes ist aber die *Segensgeste* zu den einzelnen Tagen schon für Kinder von anderthalb bis zwei Jahren ein wichtiger „Text“ der Vergewisserung, der sie wirklich angeht, und der nach und nach, wenn es dran ist, auch andere Dimensionen dieser Darbietung erschließen lässt.

Das dogmatische Lehrstück von der „creatio ex nihilo“, der „Schöpfung aus dem Nichts“ wird durch das Spiel mit dem Lächeln verdeutlicht – „aber es gab niemanden, der dieses Lächeln sehen konnte“. Dieser Gedanke veranschaulicht die jüdische Vorstellung, dass die nur in der *Möglichkeit* vorhandene Königsherrschaft Gottes zur Schöpfung drängte, weil erst das Gegenüber zu den Geschöpfen die Königsherrschaft von der *Möglichkeit* in die *Wirklichkeit* überführt – ein König ohne Gegenüber ist noch kein richtiger König. Dieser König setzt nun seine Herrschaft ins Werk, indem er Geschenke bereitet.

Der Schwerpunkt des Bibeltexes liegt auf dem sechsten und dem siebten Tag. Auf diese beiden Tage läuft die Darstellung zu: In einer Abfolge von trennenden (Licht und Finsternis, festes Land und Wasser) und ordnenden (Gestirne am Himmel, Tiere und Pflanzen nach ihrer Art) Handlungen wird allem Geschaffenen sein Platz im Weltganzen zugewiesen und seine Stellung in diesem wohlgeordneten System bestimmt.

Der Mensch hat dabei eine besondere Funktion: er soll „Gott ebenbildlich“ sein, und er soll – dieser Aspekt kommt in der Darbietung ein bisschen kurz – „männlich und weiblich“ sein. Nicht erst erwachsene Männer und Frauen sind Gott ebenbildlich, sondern auch jedes Kind ist dies, ob männlich oder weiblich.

Einzelne Hinweise zu ausgewählten Tagen:

1. Tag

Im Schöpfungsbericht geht es um die Frage, wie das Licht in die Welt kommt. Diese Frage wird von Gottes Handeln her beantwortet. Die Karte zeigt ein Licht, welches sich von innen her ausbreitet. Die Ränder sind tiefschwarz. Die Bildsymbolik mag die Kinder durchaus an die Urknall-Theorie erinnern und zu Diskussionen anregen.

2. Tag:

Licht und Wasser steht in 1Mose 1,1ff. eine Form von Chaos gegenüber: Nicht-Licht ist Finsternis, dem Wasser steht die „Tiefe“ gegenüber, die lebensfeindliche Urflut. Im Ersten Schöpfungsbericht gibt es ja ein besonderes Urbild von Wasser: die Tiefe, tehom, Ur-Meer, Chaosflut (V2 und Spr. 8, 29), die Sorte Wasser, die erst unterbrochen werden muss, damit Leben da sein kann und die dann „die Wasser“ (V6) heißt. Das Geschenk des 2. Tages ist im Bibeltext also nicht so sehr das Wasser an sich, sondern seine Beschränkung auf einen Ort, neben dem ein Ort für Leben existieren kann. Allerdings würden diese Elemente des damaligen Weltbilds sowie die Vorstellung einer „Feste“ oder eines „Gewölbes zwischen den Wassern“ („Firmament“) bei heutigen Kindern viel naturwissenschaftlichen Erklärungsbedarf erzeugen, ohne wesentliches zur spirituellen Dimension beizutragen. Daher gehen Erzähltext und Bildkarte auf dieses Motiv nicht ein. Immerhin ist das Motiv der Scheidung durch ein helleres und ein dunkleres Blau angedeutet.

4. Tag:

Die Erschaffung der Licht spendenden Himmelskörper wird von der Erschaffung des Lichts getrennt. Dies ist unserem naturwissenschaftlich geschulten Denken schwer einsichtig, zumal die vorher geschaffenen Pflanzen ja auf das Licht angewiesen sind. Am wahrscheinlichsten ist die Erklärung, dass in der Umwelt Israels Sonne, Mond und Sterne als Göttersymbole verstanden wurden. Im Erzähltext haben sie aber nur die Aufgabe zu leuchten.

6. Tag:

Dem Menschen werden durch den Schöpfungsauftrag die anderen Tiere und die Pflanzen verantwortlich zugeordnet. Außerdem werden die Kinder eingeladen, sich der nicht ganz einfachen theologischen Rede von der „Ebenbildlichkeit“ zu nähern. Das Beziehungsgeschehen, auf das die Rede von der Ebenbildlichkeit theologisch verweist, wird auf der Tafel im Vordergrund gut sichtbar. Aus den beiden sich berührenden Händen lässt sich nach oben ein Herz zeichnen. Die beiden Menschen schauen in die Schöpfung hinein, welche sowohl vom Element der Wüste als auch der Pflanzung bestimmt ist. Damit werden indirekte Verweise gesetzt auf die Wüstengeschichten im vorliegenden Band und auf die Darbietung „Im Garten Eden“ in dem GOTT IM SPIEL-Band mit den Vertiefungsgeschichten zum Alten Testament. Wichtig ist, dass am Ende alle vorherigen Tage erneut in den Blick genommen und gesegnet werden und gesagt wird, das alles „sehr gut“ sei.

7. Tag:

Die gesamte Darbietung läuft auf die Rückbindung an und Dankbarkeit für die großen Geschenke Gottes zu, die den Menschen mit den anderen Geschenken und Geschöpfen in einen Kontext stellen, in dessen Mitte Gott seinen Platz hat. Der siebente Tag soll gefeiert werden als der Tag, den Gott selbst ausgezeichnet hat, als einen Ruhetag. Er ist ein Geschenk Gottes, das aber erst später, beim Bundschluss mit dem Volk Israel am Sinai, dem Volk übergeben wird. Hier, am Anfang der Bibel, wird dieses Geschenk gewissermaßen schon bereit gelegt. Dies wird in der Einheit dadurch deutlich, dass auf der entsprechenden Tafel nichts abgebildet ist. Während das Judentum den Sabbat noch heute von Freitagabend bis Samstagabend feiert, hat das Christentum den Feiertag auf den Sonntag verschoben, weil es den Zielpunkt der Schöpfung in der Auferstehung Jesu sieht. Außerdem fassen Christen den Sonntag mehr als ersten Tag der neuen Woche, weniger als letzten Tag der vergangenen Woche auf. Hier darf man nicht vorschnelle Gleichsetzungen vornehmen. Entscheidend für Christen bleibt, dass ein Tag in der Woche für die *Re-kreation* (wörtlich „Neu-Schöpfung“, vgl. aber auch das engl. Wort für „Entspannung“, „Pause“) und die Gottesbegegnung im Gottesdienst reserviert ist.

ZUM MATERIAL

- *Ort:* Regal mit den Glaubensgeschichten
- *Materialien:* 7 Bilder, Ständer
- *Unterlage:* ein Streifen schwarzer Filz

Dieses Material befindet sich oben auf dem Regal mit den Glaubensgeschichten. Es ist das erste in der Serie der Kerndarbietungen zu AT, beginnend mit der Schöpfung bis zu den Propheten, die sich von links nach rechts im obersten Regal der Glaubensgeschichten erstrecken.

Die sieben Bildkarten stehen in einem Ständer, sie zeigen die sieben Tage der Schöpfung. Idealerweise stehen die Karten so auf dem Regal, dass alle Kinder sie sehen können. Auf dem Ständer liegt die zusammengerollte schwarze Unterlage. Diese Unterlage ist lang genug, um alle sieben Bilder nebeneinander darauf legen zu können.

Sie können eine weitere Bilderreihe als Vorlage zusammenkleben. So können die Kinder die von ihnen erstellte Reihenfolge überprüfen und ins Gedächtnis zu rufen. Sie können diese Vorlage auf dem Regalbrett direkt unter dem Material zur Schöpfungsgeschichte aufbewahren.

ZUM KONTEXT DER GESCHICHTE IM CURRICULUM

Die Geschichte „Die Tage der Schöpfung“ kann in der Folgewoche oder in einem späteren Jahr ergänzt werden durch die Geschichte „Im Garten Eden“ (GOTT IM SPIEL-Buchreihe, Vertiefungsgeschichten zum Alten Testament). Die Kerndarbietungen befinden sich ganz oben auf den jeweiligen Regalen. Die Vertiefungseinheiten befinden sich in den darunter

liegenden Fächern. Um auf diese Erweiterungs-Möglichkeiten hinzuweisen, genügt es, wenn Sie beim Holen des Materials kurz am Regal stehen bleiben und die Kinder mit einer Geste auf den Zusammenhang dieser Geschichten hinweisen.

BESONDERHEITEN

Für Familien: Die Schöpfungstage sind eine wunderbare Geschichte für einen Familienurlaub. Am ersten Tag Ihres Urlaubes können Sie beispielsweise das erste Bild zeigen und fragen: „Ich frage mich, wer heute schon Licht gesehen hat?“ Wenn der familiäre Austausch beendet ist, können Sie Gott für die Geschenke der Schöpfung, an denen Sie sich heute erfreut haben, danken.

Gehen Sie langsam und mit Bedacht zu dem Regal, auf dem sich die Materialien für die Schöpfungsgeschichte befinden. Schaut her und beobachtet, wohin ich gehe.

Nehmen Sie den Ständer mit den Materialien zur Schöpfungsgeschichte und gehen Sie in den Kreis zurück. Habt ihr gesehen? Ja?

Stellen Sie das Material neben sich und setzen Sie sich. Schauen Sie im Kreis umher. Möglicherweise ist es notwendig, dass Sie sagen: Ihr wisst ja, dass es nicht leicht ist, zur Ruhe zu kommen. Prüft deshalb noch einmal, ob ihr bereit seid. Sitzt ihr gut?

Zeigen Sie den Kindern, wie man bereit sich macht. Machen Sie ihnen eine bequeme Haltung vor: Sie sitzen mit gekreuzten Beinen im Schneidersitz, die Hände liegen locker auf den Knöcheln.

Sehen Sie in die Runde. Lächeln Sie. Laden Sie durch eine offene Haltung dazu ein, sich einzulassen. Warten Sie. Nicken Sie bestätigend mit dem Kopf „Ja“, wie wenn jemand zu Reden ansetzt. Das große Gespräch hat schon begonnen. Was ist das großartigste Geschenk, das ihr jemals bekommen habt?

Die Kinder werden anfangen über die verschiedenen Geschenke, die sie bisher erhalten haben, nachzudenken. Zuerst werden sie sich wahrscheinlich an Fahrräder oder Videospiele erinnern, aber vielleicht nennen sie auch etwas Lebendiges. Wenn sie das tun, weisen Sie sie auf den Unterschied Hört mal. Dieses Geschenk ist anders als die anderen. (Warten Sie ab, ob die Kinder von sich aus reagieren und das Geschenk als lebendig beschreiben. Falls nötig, benennen Sie diesen Unterschied.) Dieses Geschenk ist nicht so wie ein Fahrrad, dieses Geschenk lebt.

zwischen den Geschenken hin – eines ist lebendig, das andere ist unbelebt. Sie könnten z. B. sagen:

Sie sollten keine Wertung vornehmen – es geht nicht darum festzustellen, ob das eine oder das andere Geschenk besser ist. Sie sollen lediglich auf den Unterschied hinweisen, so dass die Kinder etwas dazu sagen können, wenn sie möchten. Fahren Sie damit fort, die Äußerungen der Kinder zu bestätigen.

Welches Geschenk ein Kind auch immer nennt, sie alle sind „wundervoll“. Ausgenommen natürlich solche Nennungen, durch die ein Kind die Gruppe stören oder schockieren möchte. Fahren Sie solange damit fort, die tollsten Geschenke zu benennen, bis Sie der Ansicht sind, dass alle Kinder, die etwas sagen wollten, auch etwas gesagt haben.

Keine gute Idee ist es, jeden einzeln der Reihenfolge nach im Kreis aufzurufen. Bestärken Sie nur die Kinder, die zum Reden bereit sind. Wenn alle, die etwas sagen möchten, auch Gelegenheit dazu hatten, fahren Sie fort:

Nehmen Sie den zusammengerollten schwarzen Streifen Filz aus dem Ständer und legen Sie diesen auf den Boden zu Ihrer Linken. Während Sie sprechen, beginnen Sie langsam, den Filzstreifen von links nach rechts abzurollen.

Wenn Sie den Filz vollständig abgerollt haben, bewegen Sie Ihre Hand darüber, um „Nichts“ zu zeigen. Streichen Sie den Filz mit nur einer Bewegung von rechts nach links glatt.

Zeichnen Sie nun aus der Perspektive der Kinder ein „Lächeln“ auf dem Filz nach.

Hört hin. Hört euren Freunden zu. Dies alles sind wirklich großartige Geschenke. Es sind wundervolle Geschenke.

Ja. Ja. Das sind wundervolle Geschenke.

Wisst ihr, dass es einige Geschenke gibt, die so groß sind, dass wir sie kaum noch wahrnehmen können? Sie sind so groß, dass es äußerst schwierig ist, sie zu sehen. Sie sind so schwer zu erkennen, dass es nur möglich ist, etwas über sie zu erfahren, wenn man etwas zurücktritt oder sogar ganz bis an den Anfang zurückgeht oder vielleicht ein ganz kleines bisschen vor den Anfang.

Am Anfang ... im Anfang da war... Nun, im Anfang, da war nicht sehr viel.

Im Anfang, da war ... nichts.

Außer vielleicht ein riesig großes Lächeln ... aber es gab niemanden, der dieses Lächeln sehen konnte.

Beginnen Sie von den Kindern aus gesehen oben links und ziehen Sie das „Lächeln“ hinunter bis zur Mitte des Filzes und von dort hinauf in die obere rechte Ecke. (Von Ihnen aus gesehen beginnt das „Lächeln“ unten in der rechten Ecke und wird über die Mitte bis zur unteren linken Ecke geführt.)

Warten Sie einen Moment und nehmen Sie dann das erste Bild aus dem Ständer heraus. Dieses Bild zeigt Licht und Finsternis.

Halten Sie die Karte mit beiden Händen vor sich, betrachten Sie sie selbst für einen Moment wie ein Geschenk und zeigen Sie sie dann in Ruhe im Kreis umher, so dass alle Kinder sie gut sehen können. Legen Sie sie dann nahe am rechten Filzende ab, decken Sie den Lichtbereich mit beiden Händen ab und öffnen Sie ihn beim Erzählen nach außen.

Während Sie sagen „Es ist gut“, halten Sie Ihre Hand über die Karte oder berühren Sie sie, wie Sie es tun, wenn Sie jemanden segnen. Dies ist wahrscheinlich die bedeutsamste Geste der ganzen Geschichte. Lehnen Sie sich einen Moment zurück und dann beginnen Sie mit dem nächsten Tag.

Nehmen Sie das zweite Bild und halten Sie es wieder mit beiden Händen vor sich, wie ein Geschenk. Legen Sie das zweite Bild links neben das erste. Die Seiten der Bilder berühren sich.

Berühren Sie die Karte wie zu einer Segnung.

Nehmen Sie das dritte Bild und legen Sie es links neben die zweite Karte. Nehmen

Dann am ersten Tag gab Gott uns das Geschenk des Lichtes. So dass es nun nicht nur Finsternis gibt, sondern Finsternis und Licht.

Ich meine damit aber nicht das Licht der Glühbirne oder der Autoscheinwerfer in der Nacht. Ich meine eben nicht einfach dieses eine oder andere Licht, ich meine alles am Licht, das Licht ist. Gott gab uns das Geschenk des Lichtes, von dem alles Licht kommt.

Als Gott das Licht sah, da sprach er: „Es ist gut.“ Und dies war der erste Tag.

Am zweiten Tag gab Gott uns das Geschenk des Wassers. Nun meine ich nicht das Wasser in einem Wasserglas oder das Wasser in der Badewanne oder unter der Dusche. Ich meine auch nicht das Wasser in einem Fluss oder See. Ich meine noch nicht einmal das Wasser des Ozeans oder das Wasser, das vom Himmel fällt, wenn es regnet. Ich meine alles am Wasser, das Wasser ist. Dies ist das Wasser, von dem her alles andere Wasser kommt.

Als Gott das Wasser sah, da sprach er: „Es ist gut.“ Und dies war der zweite Tag.

Am dritten Tag gab Gott uns das Geschenk des trockenen Landes. Gott trennte das Wasser vom

Sie sich ruhig die Zeit, die sie brauchen. Während Sie sagen: „trennte“, legen Sie Ihre Hand vertikal auf die Linie des Bildes, die das Wasser vom Land trennt. Bewegen Sie die Hand nach links, gerade so als enthüllten Sie das trockene Land. Weisen Sie auf das „grünende und wachsende Leben“ auf dem Bild, während Sie darüber sprechen.

trockenen Land und gab uns das Geschenk allen grünenden und wachsenden Lebens.

Legen Sie Ihre Hand wie zu einer Segnung auf das Bild, während Sie sagen: „Es ist gut.“

Als Gott das trockene Land und das grünende und wachsende Leben sah, da sprach er: „Es ist gut.“ Und dies war der dritte Tag.

Warten Sie einen Moment. Genießen Sie das, was uns am dritten Tag geschenkt worden ist.

Nehmen Sie das vierte Bild und legen Sie es links neben die dritte Karte.

Am vierten Tag gab Gott uns das Geschenk, den Tag von der Nacht zu unterscheiden. Das gab uns so die Möglichkeit, unsere Tage zu zählen und ein Maß für die Zeit zu haben.

Weisen Sie auf das entsprechende Licht, über das gesprochen wird.

Hier ist das große Licht für den Tag – die Sonne, und hier ist das Licht für die Nacht – der Mond und die Sterne.

Berühren Sie das Bild wie zu einer Segnung, während Sie sagen: „Es ist gut.“ Warten Sie einen Augenblick. Beeilen Sie sich nicht. Genießen Sie den vierten Tag.

Als Gott Tag und Nacht sah, unsere Möglichkeit, ein Maß zu haben für die Zeit, da sprach er: „Es ist gut.“ Und das war der vierte Tag.

Nehmen Sie das fünfte Bild und legen Sie es zu Ihrer Linken, so dass es die Karte des vierten Tages berührt. Wenn Sie über die fliegenden und schwimmenden Geschöpfe sprechen, berühren Sie diese jeweils.

Am fünften Tag gab Gott uns das Geschenk aller Lebewesen, die in der Luft fliegen können. Nicht nur die Vögel, sondern alle Lebewesen, die fliegen können. Und er schenkte uns alle Lebewesen, die im Wasser schwimmen. Einfach alle.

Berühren Sie die Karte wie zu einer Segnung, während Sie sagen: „Es ist gut.“

Als Gott die Tiere der Luft und des Wassers sah, da sprach er: „Es ist gut.“ Und dies war der fünfte Tag.

Vergessen Sie bitte nicht, sich nach jedem Tag ein wenig zu entspannen und jeden Tag, über den gesprochen worden ist, zu genießen.

Nehmen Sie das sechste Bild und legen Sie es zu Ihrer Linken neben das fünfte Bild.

Berühren Sie die Lebewesen, über die Sie sprechen.

Am sechsten Tag gab Gott uns das Geschenk der Lebewesen, die auf der Erde leben: die Lebewesen mit zwei Beinen, wie ihr und ich, und die Lebewesen mit vielen Beinen. Und Gott sagte zu den Menschen: Kümmert euch um die Erde, um Pflanzen und Tiere.

Wenn Sie die Geschichte sehr jungen Kindern erzählen, können Sie die kleingedruckten Absätze überbringen.

Am 6. Tag schenkte uns Gott noch ein weiteres, ein ganz besonderes Geschenk: ein Bild von sich selbst. Ein Ebenbild.

Aber das ist kein Bild, das wir uns an die Wand hängen oder das wir auf einem Bildschirm sehen könnten. Sondern es ist ein Bild, von dem her kommt, wie wir sind. Hmmm. Das ist rätselhaft.

Zeichnen Sie mit Ihrem Zeigefinger, ausgehend von den sich berührenden Händen der Menschen, ein großes Herz auf die 6. Karte.

Vielleicht braucht man da eine besondere Art zu sehen für dieses Bild. Nicht nur das zu sehen, was man anfassen kann, sondern auch zu spüren, wie gut Gott zu uns ist und wie gut wir zueinander sein können.

Heben Sie kurz den Blick von der Tafel und lassen Sie ihn, gleichsam erstaunt, in der Gruppe schweifen. Kehren Sie dann mit ihrer Aufmerksamkeit zur Karte zurück und wiederholen Sie das Herz-Zeichen auf dem Bild.

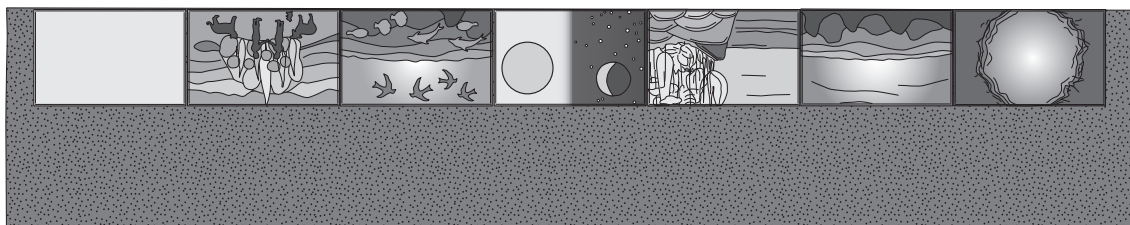
Ahhh, hier sehe ich noch etwas von diesem besonderen Bild: Schaut euch um. Schaut einander an, wie ihr seid – einzigartig und verschieden – dann könnt ihr sehen, wie Gott ist. Gott schenkte uns, ein Bild Gottes zu sein. Ein wirklich besonderes, ein rätselhaftes Geschenk für uns.

Bewegen Sie Ihre Hand nochmals über jedes einzelne Bild und wiederholen Sie jeweils die Segensgeste. Abschließend sagen Sie dann: „Es ist sehr gut.“

Als Gott die Lebewesen, die auf zwei und mehr Beinen laufen und all die Geschenke der anderen Tage sah, da sprach er: „*Es ist sehr gut.*“ Und dies war der sechste Tag.

Nehmen Sie das siebente Bild und legen Sie es links neben die Karte des sechsten Tages. Wenn Sie sagen „all der anderen Tage“, bewegen Sie Ihre Hand über alle nebeneinander liegenden Karten.

Am siebten Tag ruhte Gott sich aus und schenkte auch uns einen Tag, um auszuruhen – und um uns an die großartigen Geschenke all der anderen Tage zu erinnern.



Die sieben Tafeln (Sicht des Erzählers)

Zeigen Sie auf das siebente Bild.

Weil Menschen zu unterschiedlichen Orten gehen, um sich an diese großen Geschenke zu erinnern, ist hier nichts abgebildet. Vielleicht wollt ihr euch den Platz vorstellen, an dem ihr euch am liebsten aufhaltet. Vielleicht ist euer Ort ja in eurem Garten unter einem Baum, in einer Kirche oder in eurem Zimmer. Vielleicht liegt er aber auch in den Bergen oder am Meer oder an einem See. Ich kenne euren Lieblingsort nicht. Nur ihr wisst, wo er sich befindet.

Wenn Sie sagen „kennzeichnen es mit einem Kreuz“, können Sie mit den Fingern ein Kreuz auf der weißen Fläche nachzeichnen.

Ich weiß nur, dass dieser Tag so besonders ist, dass die Juden ihn bis heute mit 2 besonderen Kerzen feiern. Auch den Christen ist der Tag der Ruhe wichtig. Für sie ist das der Sonntag geworden. Sie verbinden ihn mit einem Kreuz.

Wenn Sie das Ergründungsgespräch einleiten, können Sie langsam auf jedes Bild weisen. Bei der letzten Frage können Sie ein oder zwei Karten zu sich hinziehen, so dass sie sich nicht länger auf einer Linie mit den anderen Karten befinden. So machen Sie deutlich, dass, um über die Frage nachzudenken, diese oder andere Karten herausgenommen werden können.

Nun frage ich mich, welchen dieser Tage ihr am liebsten mögt.

Was meint ihr, welcher dieser Tage ist wohl am wichtigsten?

Ich würde gern wissen, in welchem Tag ihr euch wiederfindet. Welcher Tag erzählt etwas von euch?

Sie können auch die Reihenfolge der Tage hinterfragen. Kann sie sich ändern? Je öfter Sie diese Geschichte erzählen, umso stärker wird sie.

Ob wir wohl einen dieser Tage weglassen könnten und hätten doch immer noch alle Tage, die wir brauchen?

Wenn das Ergründungsgespräch zum Ende kommt, zeigen Sie den Kindern, wie Sie die Geschichte wegräumen. Beginnen Sie mit dem siebten Tag, zum Schluss rollen Sie die Unterlage behutsam auf und legen sie auf den Ständer oder in den Korb. Bringen Sie das Material für die Tage der Schöpfung zurück auf das Regal.

Schau, wie ich das alles wieder wegbringe, damit du es wiederfindest, wenn du dich damit beschäftigen möchtest.

Kehren Sie dann zurück an Ihren Platz und helfen Sie den Kindern, ihre Arbeit auszusuchen.

Jetzt kommt unsere Spiel- und Kreativzeit. Was magst du heute tun? Du kannst mit den Tagen der Schöpfung arbeiten oder etwas dazu gestalten. Vielleicht möchtest du auch etwas weiter machen, was du schon begonnen hast. Oder du fängst etwas Neues an. Es gibt so viel, was du tun kannst. Denk darüber nach, während ich einen nach dem anderen frage, was er gerne tun möchte.